

Sachbericht



Beratung – Orientierung – Vermittlung
Unterstützte Wohnformen für Menschen mit Behinderung

Berichtszeitraum:
01.01.2023– 31.12.2023

Der Sachbericht wurde von den Mitarbeiter:innen des Projektes Lotse Berlin erarbeitet:

Theresa Treß, Beraterin, Region Süd-West
Jutta Schulz, Beraterin, Region Süd-Ost/Ost
Leila Wernicke, Beraterin, Region West
Felix Iben, Berater, Region Mitte-Nord
Sylvia Holthoff, Koordinatorin

Verantwortliche Gesamterstellung: Sylvia Holthoff

Oktober 2024

Hinweis: Lotse Berlin ist ein von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördertes Projekt

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Zusammenfassung	1
	Einleitung	4
1	Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit	6
1.1	Die Ratsuchenden	6
1.1.1	Art der Behinderung	6
1.1.2	Altersstruktur	7
1.1.3	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen	8
1.2	Ergebnisse der Beratung	9
1.2.1	Abgeschlossene Beratung	10
1.2.2	Fachstellen	10
1.2.3	Sonstige	10
1.2.4	Perspektive	10
1.2.5	Vermittelte	10
1.2.5.1	In welche Wohnform sind die Ratsuchenden vermittelt worden?	11
1.2.5.2	Wechsel der Unterstützungsform	12
1.2.6	Suchende	15
1.2.6.1	Alle Suchenden	15
1.2.6.2	Suchende mit Mehrfachbehinderung bei vorrangiger intellektueller Beeinträchtigung	16
1.2.6.3	Suchende mit Mehrfachbehinderung bei vorrangiger körperlicher Behinderung	17
1.3	Besondere Bedarfsgruppen	18
1.3.1	Beratungsergebnisse „besondere Bedarfsgruppen“	20
1.4	Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin	22
1.5	Leistungserbringung	23
2	Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	24
2.1	Sachbericht als Instrument der öffentlichen Darstellung der Arbeit	24
2.2	Entwicklung von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit	25
2.3	Präsentationen und Informationsveranstaltungen	25
2.4	Kooperation und Vernetzungen mit Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen	26
2.5	Fachtagungen und Fortbildungen	27
2.6	Anhang	28
I.	Abbildungsverzeichnis	28
II.	Abkürzungsverzeichnis	29

Zusammenfassung

In diesem Bericht verwenden wir den Begriff „intellektuelle Beeinträchtigung“ synonym für den in der statistischen Erfassung aufgeführten Begriff „geistige Behinderung“. Anlass hierfür ist die aktuelle fachliche Diskussion¹ zu dem Begriff und die breite Rückmeldung dieser Zielgruppe, dass sie sich mit dieser Beschreibung nicht identifiziert und diskriminiert fühlt. Lotse Berlin möchte mit der Begriffswahl die Perspektive der Zielgruppe als Experten:innen stärken und die weitere fachliche Debatte zum Begriff fördern. Wir definieren den Begriff Beeinträchtigung angelehnt an das SGB IX nicht als Eigenschaft eines Menschen, sondern als Wechselwirkung zwischen einstellungs- und umweltbedingten Barrieren. Wir sind bestrebt, unsere Begrifflichkeiten, auch weiterhin an den Stimmen der betroffenen Menschen und dem fachlichen Diskurs orientiert, zu aktualisieren.

Die Zielgruppe des Projekts Lotse Berlin sind Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung, körperlicher Behinderung sowie Sinnes- und Mehrfachbehinderung.

Das Beratungsangebot von Lotse Berlin wird von diesen Personenkreisen, ihren Familienangehörigen bzw. Vertreter:innen und von Fachstellen gleichbleibend gut nachgefragt. Die wesentlichen Beratungsanliegen der Nutzer:innen beziehen sich auf Informationen über die Möglichkeiten der zukünftigen Gestaltung ihrer Wohn- und Lebenssituation im Rahmen der Eingliederungshilfe sowie die darauf ausgerichtete prozessorientierte Begleitung bis zu einem Einzug oder Umzug in eine unterstützte Wohnform.

Ein Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der Beratungsarbeit im Berichtszeitraum 2023

Hinweis: Die ermittelten Werte zu den unterschiedlichen Themenschwerpunkten im folgenden Bericht beziehen sich auf unterschiedliche Bezugsgrößen (Gesamtzahl der Ratsuchenden). Dies ergibt sich daraus, dass bestimmte Werte nicht zu allen Fragestellungen ermittelt werden konnten bzw. nicht dokumentiert wurden. Die

¹ Regelungen zum „Behindertenbericht“, Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention, Deutsches Institut für Menschenrechte, Factsheet 6/2023

entsprechenden Bezugsgrößen werden zu den unterschiedlichen Themenschwerpunkten ergänzend dargestellt.

Die Ratsuchenden

- Im Berichtszeitraum wandten sich insgesamt 990 Ratsuchende in einem Verhältnis von 39% Frauen zu 61% Männern an die Lotse Beratungsstellen.
- Für 88% der Ratsuchenden wurde Deutsch als Erstsprache und bei 12% verschiedene Muttersprachen ausgewiesen.
- Bei der vorrangigen Behinderung wurde bei 983 Erfassungen die intellektuelle Beeinträchtigung mit N = 730 (75%) am häufigsten genannt. Für 493 Personen (50%) traf die Kategorie Mehrfachbehinderung zu. (Abb.1, S. 7)
- Die jungen Menschen von 18 bis 27 Jahren waren mit 388 Ratsuchenden und 40% bezüglich der Altersstruktur die größte Gruppe bezogen auf die Gesamtanzahl von insgesamt 976. (Abb. 2, S. 8)

Ergebnisse der Beratung

- Bei 226 (23%) von 971 Ratsuchenden wurde die Beratung abgeschlossen. 27 (3%) wurden an Fachstellen vermittelt. (Abb. 4, S. 9)
- 155 Personen (16%) von 971 Ratsuchenden hatten am Ende des Berichtszeitraums ihr Anliegen, ihre Wohnsituation zu verändern, umsetzen können. Von diesen 155 Personen wechselten ca. 1/3 in ein 24-Stunden-Unterstützungssetting und ca. 2/3 konnten ihre Bedarfe in einer ambulanten Wohnform decken. (Abb. 5, S. 12)
- Von den 155 Vermittelten lebten 37 Personen (25%) zuvor in der Familie. Davon wechselten aus dem familiären Setting 14 Personen in eine besondere Wohnform, 22 Personen in eine ambulante Wohnunterstützung. Eine ratsuchende Person wurde anschließend im Rahmen der Pflege/Hilfe zur Pflege. (vgl. S. 12ff.)
- Am Ende des Berichtszeitraums waren 461 Personen weiterhin als „Suchende“ registriert, das entspricht 48% der Gesamtanfragen. Die gesuchte Unterstützungsform aller 461 „Suchenden“ war bei 194 (43%) ein 24-Stunden-

Setting und bei 100 (22,5%) eine ambulante Betreuung in einer Wohngemeinschaft bzw. im Betreuten Einzelwohnen. (Abb. 10, S. 17)

- Die Personengruppe der „Suchenden“, die eine vorrangig intellektuelle Beeinträchtigung und zusätzlich eine psychische Beeinträchtigung hatte, war mit 138 (35%) die größte Gruppe. (Abb. 11, S. 17)
- Insgesamt 94 (10 %) der 971 Beratungsanfragen fallen unter die Rubrik „Perspektive“. Bei diesen Anfragen handelt es sich um einen langfristigen Vermittlungswunsch. (Abb. 4, S. 9)
- Zu den 8 (0,8 %) Ratsuchenden, die unter der Personengruppe „Sonstige“ bei den Beratungsergebnissen aufgeführt sind, gehören diejenigen, die entweder ihre Meinung während des Beratungsprozesses geändert haben und doch an ihrem aktuellen Wohnort verbleiben möchten oder bei denen ein Abbruch der Vermittlung wegen Krankheit, Versterben eingetreten ist. (Abb. 4, S. 9)

Besondere Bedarfsgruppen

Lotse Berlin erfasst mit den „besonderen Bedarfsgruppen“² Personenkreise, für die es besonders schwierig ist, ein passendes Unterstützungsangebot zu finden. Im Berichtszeitraum waren das 486 Personen (46%) von insgesamt 990 Ratsuchenden.

- Von den 486 Personen der „besonderen Bedarfsgruppen“ fanden 74 (15%) eine wohnbezogene Unterstützung. (Abb. 14, S. 21)
- Mit 52 Prozent (253) stellten alle „besonderen Bedarfsgruppen“ zusammen über die Hälfte der am Jahresende noch Suchenden (461) dar. (vgl. Abb. 10, S. 16 u. Abb. 14, S. 21)

Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der guten Einbindung von Lotse Berlin in das Berliner Netzwerk der Eingliederungshilfe und der Intensivierung der fachlichen Kontakte in die angrenzenden Versorgungsbereiche ist ein gleichbleibend hoher Qualitätsstandard der Beratung sichergestellt. In 2023 fanden erneut vielfältige Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten zur weiteren Bekanntmachung des Projekts und der Fortsetzung des fachlichen Austausches statt. (vgl. S. 24ff.)

²Eine ausführliche Beschreibung erfolgt auf S. 20ff.

Einleitung

In dem vorliegenden Sachbericht ist die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin für den Berichtszeitraum 2023 qualitativ und quantitativ dokumentiert. Darüber hinaus sind die Vernetzungen und Kooperationen des Projekts beschrieben. Das Projekt Lotse Berlin ist eine zentrale Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und wird seit 1997 von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) gefördert.

Ziel des Projektes ist es, Menschen mit Behinderung über die Strukturen und Rahmenbedingungen sowie über die verschiedenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit intellektueller, körperlicher und mehrfacher Behinderung trägerübergreifend und unabhängig zu beraten. Im Rahmen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) hat Lotse Berlin eine Schlüsselrolle, die Ratsuchenden im noch währenden Übergangsprozess des Paradigmenwechsels von der Angebotsorientierung hin zur Personenzentrierung umfassend zu den wohnbezogenen Themenschwerpunkten unabhängig zu beraten. Ferner erhalten die Ratsuchenden Informationen zu anderen Fachstellen, zu Selbsthilfegruppen oder über Schnittstellen zu anderen Feldern der sozialen Sicherung, z.B. Jugendhilfe, Pflege, Krankenkassenleistungen. Menschen mit Behinderung bekommen so Unterstützung und Zugang zu Angeboten, welche die Voraussetzungen schaffen, um entsprechend Artikel 12 Abs. 3 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ihre Rechts- und Handlungsfähigkeit und ihr Wunsch- und Wahlrecht laut § 8 SGB IX ausüben zu können.

Die vielfältigen Anfragen bestätigen den Bedarf nach Informationen und individueller Beratung. Darüber hinaus werden über die anonymisierte personenbezogene Datenerfassung Erkenntnisse über Zielgruppen und Bedarfe identifiziert und ausgewertet. In der Gesamtheit zeigt sich über die Jahre der Berichtserstattung eine große Kontinuität der Nachfragesituation. Im vergangenen Jahr war die Projektarbeit erneut mit einem Personalwechsel konfrontiert und dadurch belastet. In diesem Zusammenhang war die Berater:innenstelle der Region Mitte-Nord vier Monate vakant. Die damit verbundenen Herausforderungen in der Beratungstätigkeit und Betreuung der Region werden auch in einem Rückgang der bearbeiteten Anfragen ersichtlich.

Seit dem Berichtszeitraum 2014 erfolgt die statistische Erfassung der von Lotse Berlin erhobenen Daten mit einem Dokumentationssystem, entwickelt von der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD). Die Teilnahme an dieser Dokumentation ist verpflichtend und resultiert aus dem jährlichen Zuwendungsbescheid im Rahmen der Förderung der im Integrierten Sozialprogramm (ISP) geförderten Projekte, Angebotsbereich Eingliederungshilfe, im Zuständigkeitsbereich der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. Bezugspunkt der Datenerhebung ist der Mensch mit Behinderung.

Die Datensammlung dient der Prüfung, ob sowohl die Zielgruppe als auch die Zielsetzung mit den vereinbarten Maßnahmen erreicht werden.

Die Datenerfassung ist 2022 umfassend in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung und der QSD fachlich überarbeitet worden, um dem im BTHG vorgegebenen Paradigmenwechsel - die Ausrichtung der Wohnangebote von der Perspektive der Leistungserbringer zu einer personenzentrierten Gestaltung der Wohnplätze für Menschen mit Behinderung - entsprechen zu können. Ein Probelauf der ergänzenden Abfrage wurde im November diesen Jahres begonnen.

Für die Steuerung und Umsetzung des nötigen Entwicklungsprozesses der Perspektiven von Lotse Berlin im Zusammenhang mit den veränderten Rahmenbedingungen und den damit zusammenhängenden Personalentwicklungs- und Qualifizierungsthemen ist seit 2020 eine Koordinationsstelle bei Lotse Berlin verantwortlich. Diese hat die fachliche und organisatorische Koordination der Weiterentwicklung des Beratungsangebots übernommen und ist für die Qualitätssicherung der Leistungen zuständig.

Wie in den vergangenen Jahren ist Lotse Berlin auch weiterhin ein unabhängiges, trägerübergreifendes und berlinweites Beratungsprojekt, das durch die Kooperation zwischen drei Trägern (aktion weitblick – betreutes wohnen – gGmbH, Fürst Donnersmarck–Stiftung zu Berlin und Lebenshilfe gGmbH, Berlin) umgesetzt wird. Diese Träger stellen auch erheblichen die Eigenmittel des Projekts bereit.

Lotse Berlin ist wie bisher auch durch die bestehenden vier Regionen West, Mitte-Nord, Süd-West, Süd-Ost/Ost mit zwei Beratungsstandorten und zusätzlich durch die Koordinationsstelle bezirksübergreifend in Berlin präsent.

1. Statistische Auswertung und Kommentierung der Projektarbeit

Mittels der durch die QSD an das Projekt Lotse Berlin übermittelten statistisch ausgewerteten Daten gibt der vorliegende Bericht einen Überblick über anonymisierte sozio-demographische Daten der Ratsuchenden (1.1). Ferner werden die Ergebnisse der Beratungen differenziert abgebildet (1.2) und Personenkreise beschrieben, die spezielle Unterstützungsleistungen und Rahmenbedingungen benötigen (1.3).

1.1. Die Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum wandten sich 990 Menschen mit vielfältigen Beratungsanliegen, wie Fragen zur Versorgungsstruktur, zu Antragstellungen und insbesondere mit dem Wunsch nach einer Vermittlung eines wohnbezogenen Unterstützungsangebotes im Rahmen der Eingliederungshilfe an Lotse Berlin. Weitere 109 Personen wandten sich an Lotse Berlin und wurden anonym bzw. mit Pseudonym der Statistik geführt. Diese Personen werden nicht in die Gesamtauswertung mit einbezogen.

Es ist zu beachten, dass sich die erfassten Werte zu den unterschiedlichen Fragestellungen auf unterschiedliche Bezugsgrößen beziehen. Dies ergibt sich daraus, dass bestimmte Werte nicht zu allen Fragestellungen ermittelt werden konnten.

In der Genderzuordnung wurde nach den Identitäten weiblich, männlich und divers unterschieden. Für 2023 wurde für 989 Ratsuchende das Geschlecht erfasst. Es ergab sich ein Verhältnis von 39% Frauen (N = 384) zu 61% Männern (N = 601), 4 Personen gaben die Zuordnung divers an.

Die Auswertungsergebnisse zur Erstsprache zeigten in der Differenzierung bei 85% aller Ratsuchenden Deutsch als Erstsprache, während sie bei 12% der Anfragenden verschiedene Erstsprachen wie türkische, slawische oder arabische Sprachen sowie Andere auswiesen.

1.1.1. Art der Behinderung/Beeinträchtigung

Im Dokumentationssystem werden die Daten zur Erfassung der Behinderungen/Beeinträchtigung der Ratsuchenden unterteilt in intellektuelle Beeinträchtigung, körperliche,- und Sinnesbehinderung sowie Autismus. Sie gelten als

vorrangige Behinderung/Beeinträchtigung. Menschen mit einem fetalen Alkoholsyndrom können aktuell leider statistisch nicht separat erfasst werden.

Mit der Kategorie „mehrfache Behinderung“ werden zusätzliche Behinderungen identifiziert. Im Berichtszeitraum, wie die folgende dargestellte Abbildung (Abb. 1) zeigt, traf das für 493 Personen oder fast 50% bezogen auf die Gesamtanzahl 983 zu. Bei 7 Ratsuchenden wurde die Form der Beeinträchtigung nicht erfasst.

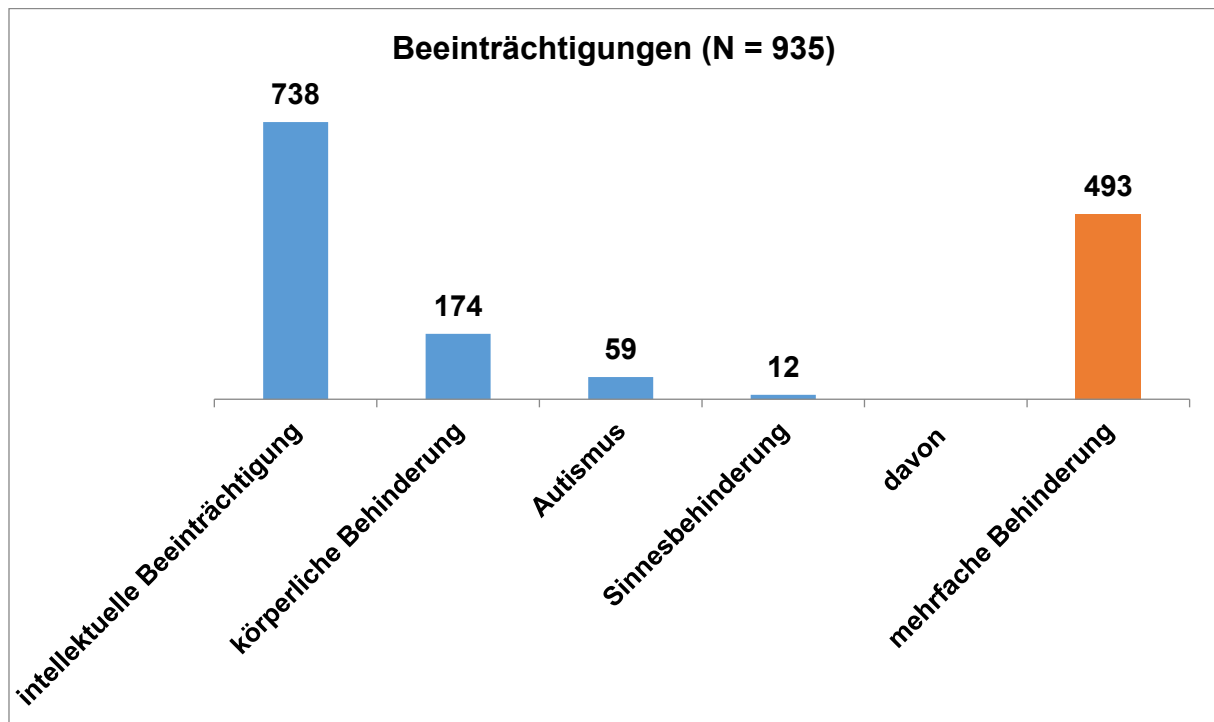


Abb. 1 Art der Beeinträchtigung/Behinderung der Anfragenden bei Lotse Berlin 2023

1.1.2. Altersstruktur

Eine große Gruppe von den 976³ mit Alter erfassten Anfragenden bei Lotse Berlin waren im aktuellen Berichtszeitraum erneut junge Menschen im Alter von 18 bis 27 Jahre mit 388 Personen. Sie machten 40 % der erfassten Ratsuchenden aus. Diese Ratsuchenden bzw. ihre rechtlichen Vertreter:innen sowie Angehörigen hatten sich auch häufig bereits vor dem Erreichen der Volljährigkeit über die Möglichkeiten des Unterstützten Wohnens mit Blick auf den anliegenden Ablöseprozess informiert. Die Mitarbeiter:innen von Lotse Berlin informieren über die Wohnformen deshalb auch als Expert:innen im Rahmen von Informationsveranstaltungen in Schulen, Werkstätten, Eltern- und Selbsthilfevereinen. Durch den vollkommenen Wegfall der Pandemie

³ Das Alter von 14 Ratsuchenden Person wurde statistisch nicht erfasst

bedingten Auflagen konnten hier wieder eine Vielzahl an unterschiedlichen Veranstaltungen stattfinden. (Siehe auch Kap. Öffentlichkeitsarbeit, S. 24ff.)

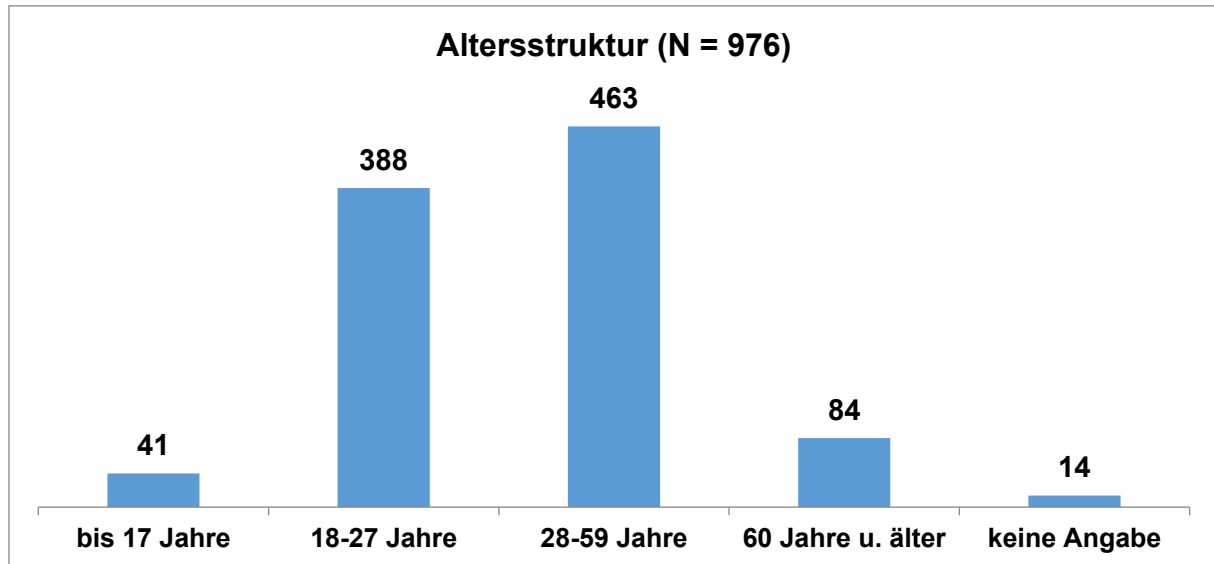


Abb. 2 Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2023

1.1.3. Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen

Die unten dargestellte Grafik (Abb. 3) zeigt ausgenommen der Gruppe der „Selbstmelder*innen“ (135/14%) die Anfragegruppen, bei denen stellvertretend für die Interessent:innen der Erstkontakt zu Lotse Berlin hergestellt wurde. Entsprechend vorangehender Berichtszeiträume war auch in 2023 die weitaus größte Gruppe der Anfragenden die der Angehörigen aus dem familiären Umfeld der Menschen mit Behinderung mit 342 Personen (35%). Bei 129 / 13% der Ratsuchenden stellten die rechtlichen Betreuer:innen stellvertretend den ersten Kontakt her.

Bei den 194 / 20% aus der Eingliederungshilfe vermerkten Anfragenden erfolgte der Erstkontakt über Mitarbeitende der Leistungserbringer der Eingliederungshilfe.

Unter „Bezirksämter“ wurden Teilhabefachdienste, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen und Jugendämter erfasst, während mit der Kategorie „Jugendhilfe“ die Leistungserbringer von SGB VIII-Leistungen sowie die nach SGB IX finanzierten Kinder- und Jugendeinrichtungen der Eingliederungshilfe gemeint sind.

Die Kategorie „Andere“ steht für Anfragen aus der Wohnungslosenhilfe, aus dem psychiatrischen Versorgungsbereich sowie weitere Beratungsangebote und Fachstellen

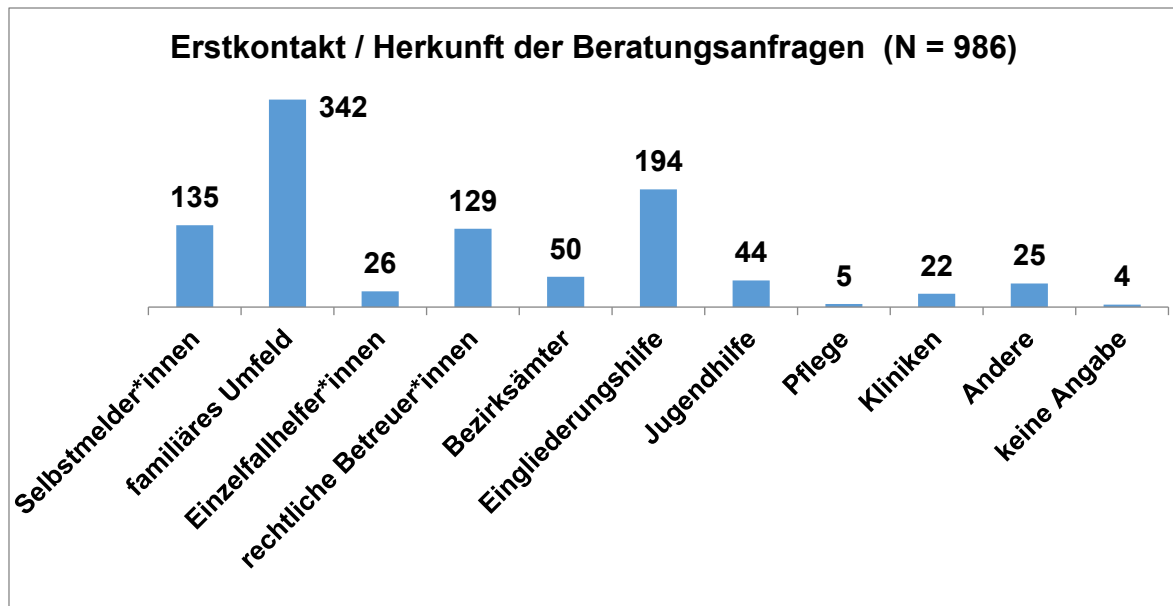


Abb. 3 Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2023

1.2. Ergebnisse der Beratung

Den Beratungsergebnissen, wie in Abb. 4 dargestellt, ging ein Beratungs- und Vermittlungsprozess voraus. In den Beratungsgesprächen wurden die individuelle Situation, der Bedarf an Unterstützung, die eigenen Vorstellungen und Ziele der Ratsuchenden reflektiert und damit verbundene Fragen geklärt und bearbeitet. Die sich daraus ergebenden Beratungsverläufe waren unterschiedlich und werden in verschiedene Kategorien unterteilt. Somit zeigt sich in den Ergebnissen der Beratung die Vielfalt der Beratungsanliegen und die jeweilige Situation der Ratsuchenden am Ende des Berichtszeitraums.⁴

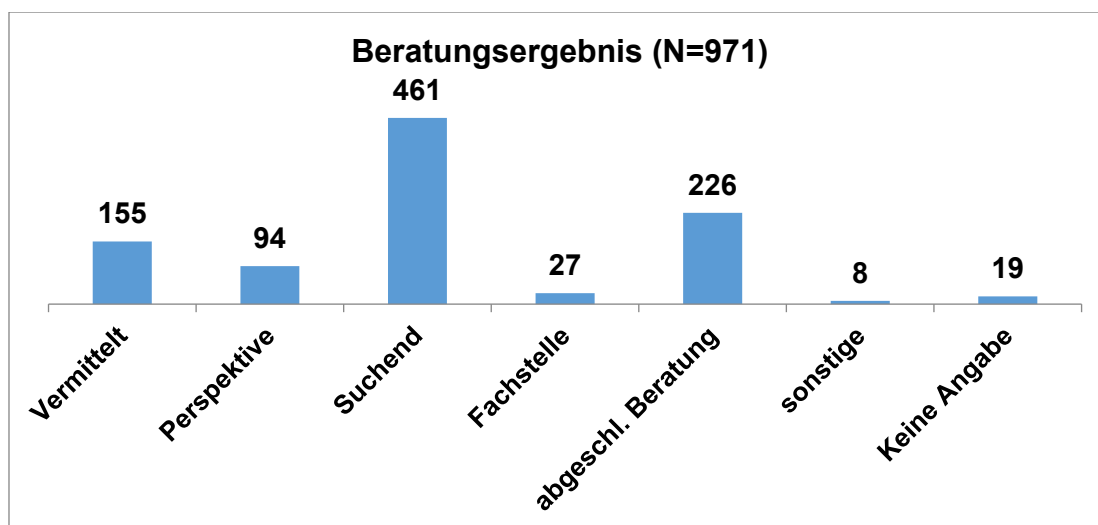


Abb. 4 Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2023

⁴ Das Beratungsergebnis von 18 Ratsuchenden Person wurde statistisch nicht erfasst.

1.2.1. Abgeschlossene Beratung

Die 226 Interessent:innen (23%), die unter „abgeschlossene Beratung“ erfasst wurden, meldeten sich mit dem Bedarf an grundsätzlicher Beratung zur Eingliederungshilfe sowie weiteren Fragestellungen / Anliegen bei Lotse Berlin. Für sie war am Ende des Berichtszeitraumes der Beratungsprozess (vorerst) mit der Bearbeitung ihrer Anliegen abgeschlossen.

1.2.2. Fachstelle

Die unter „Fachstelle“ erfassten 27 Beratungsanfragen (3%) wurden zu weiterführenden Fachstellen, Einrichtungen und Diensten (andere Beratungsdienste, Pflegestützpunkte, Berliner Krisendienst etc.) oder an zuständige Fachdienste, wie Teilhabefachdienst, Sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenberatungsstellen, weiter vermittelt. Für die Interessent:innen war die Beratung durch Lotse Berlin am Ende des Berichtszeitraums (vorerst) abgeschlossen.

1.2.3. Sonstige

In der Rubrik „Sonstige“ subsumiert sich in der Regel ein kleinerer Teil der Ratsuchenden (8 / 0,8 %), die ursprünglich den Wunsch nach Veränderung ihrer Wohn- / Lebenssituation hatten, diesen aber im Laufe des Beratungsprozesses nicht umsetzen konnten, weil u.a. die persönlichen Wünsche nicht umzusetzen waren oder der bestehende Unterstützungskontext doch beibehalten wurde. Einige Personen in dieser Kategorie fanden eine eigene Lösung oder der Kontakt zur Beratungsstelle hat sich verloren.

1.2.4. Perspektive

Für die unter „Perspektive“ erfassten 94 Personen (10%) stellte sich die Veränderung ihrer Wohnsituation als mittelfristiger oder wie auch bei einer Großzahl der 461 Suchenden in 2023 als längerer Prozess dar. Für den Wechsel aus der Familie, aus der eigenen Häuslichkeit oder aus einer unterstützten Wohnform nutzten sie die Prozessbegleitung durch Lotse Berlin, auch mit dem Wunsch, kontinuierlich über neue Wohnangebote oder Projekte informiert zu werden.

1.2.5. Vermittelte

Für die 155 Personen (16%), die unter „vermittelt“ vermerkt sind, endete der Beratungsprozess erfolgreich mit dem Wechsel in eine wohnbezogene Unterstützung. Die Zeiträume zwischen dem Beginn der Beratung bis zum Erreichen des Zieles waren sehr unterschiedlich. Sie reichten von einigen Wochen / Monaten bis zu mehreren Jahren. Erfahrungsgemäß erstreckt sich die Prozessbegleitung für Menschen mit hohen oder komplexen Bedarfen, z.B. aufgrund von besonderer wohnbezogener Unterstützung, über längere Zeiträume von mehreren Jahren.

1.2.5.1. In welche Wohnform sind die Ratsuchenden vermittelt worden?

Da sich das Beratungsangebot von Lotse Berlin an Menschen richtet, die im Rahmen der Eingliederungshilfe eine wohnbezogene Unterstützung suchten, ist es folgerichtig, dass der weitaus größte Anteil der „Vermittelten“ mit 134 / 95% genau hier eine neue Wohnform gefunden hat. Für die Angebotssteuerung ist es von Belang zu wissen, was die Ratsuchenden gesucht haben und wohin sie gezogen sind. Allerdings werden nur die Unterstützungsformen in der Datenbank abgebildet, die im System der Eingliederungshilfe vorhanden sind. Somit können Wünsche und Vorstellungen der Ratsuchenden, die von dem bestehenden Angebot abweichen, bisher nicht personenzentriert abgebildet werden. Ab Oktober 2023 wird eine personenzentrierte Erfassung durch die umfangreiche fachlich weiterentwickelte Datenerhebung möglich sein.

Für den Berichtszeitraum hat es folgende Wechselbewegungen gegeben:

- in das Setting der Besonderen Wohnform wechselten 46 Personen/ 33%
- in eine Wohngemeinschaft (LT1-3) sind 47 Personen/ 40% gezogen
- im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens fanden 39 Personen/ 28% eine Unterstützung.
- 3 Personen (2 %) bekamen Einzelfallhilfe / persönliche Assistenz

Zusammengefasst fanden ungefähr zwei Drittel (88) der Ratsuchenden, die zum Ende des Berichtszeitraumes als „vermittelt“ galten, eine neue Wohnperspektive in der ambulanten Unterstützung. (vgl. Abb. 5)

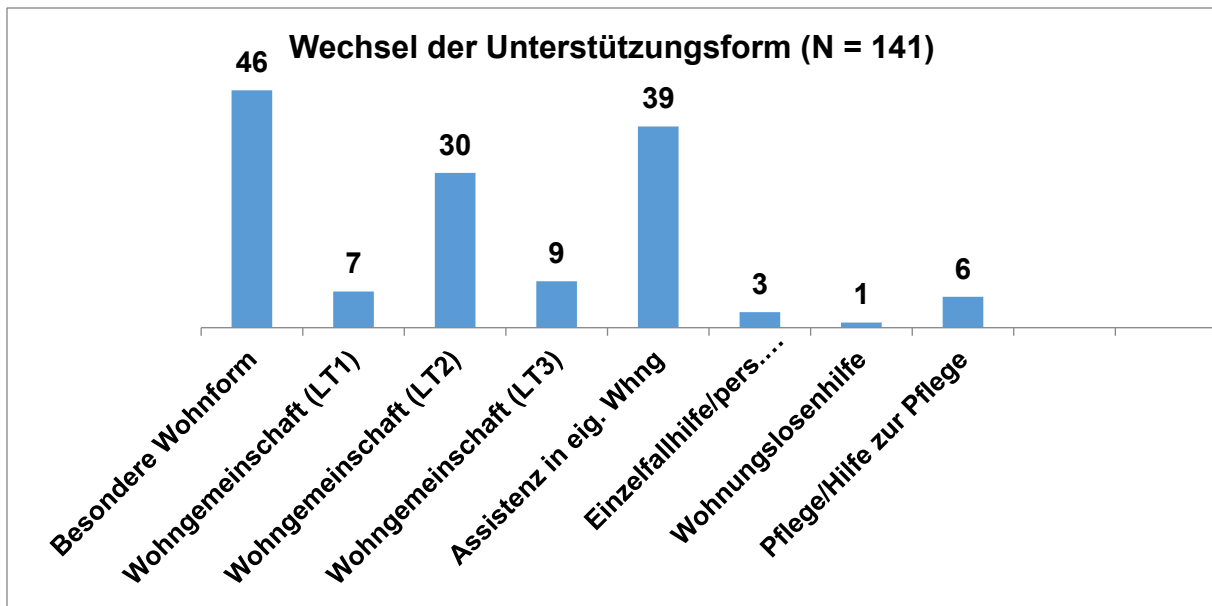


Abb. 5 Veränderung der Unterstützungsform bei Lotse Berlin 2023

1.2.5.2. Wechsel von einer Unterstützungsform

Im nachfolgenden Überblick zu den Wohnwechselbewegungen wird aufgezeigt, von welcher Unterstützungsform / welchem Unterstützungsbereich die Ratsuchenden in eine andere gezogen sind. Daran wird deutlich, in welchen Kontexten die Menschen lebten, als sie sich bei Lotse Berlin meldeten und wohin sie nach dem Beratungs- und Vermittlungsprozess gegangen sind. Abgebildet wurden die zahlenmäßig relevantesten Kontexte. (vgl. Abb. 6 bis 9)

Wechsel aus der Familie

Der größte Personenkreis der 155 vermittelten Wohnplatzsuchenden kam aus dem familiären Bereich mit 37 Personen. Von diesen 37 Personen benötigten 14 eine besondere Wohnform und 10 wechselten in eine Wohngemeinschaft. Für die 12 Personen, die „Assistenz in der eigenen Wohnung“ bekommen, ist nicht belegt, dass sie tatsächlich selbstständig in eine separate Wohnung außerhalb der Familie gezogen sind. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die statistische Eingabe vorgibt, dass die Unterstützungsleistung „Betreuung in der eigenen Wohnung“ erhoben werden muss. Die aktuelle Erfassung lässt daher keine Rückschlüsse zu, wie viele Wohnplatzsuchende wirklich in eine eigene Wohnung gezogen sind und wie viele „Betreutes Einzelwohnen“ in der Familie bekommen. Hier erscheint aus unserer Sicht nach wie vor Nachbesserung erforderlich, damit die tatsächliche Wohnsituation realistisch abgebildet werden kann.

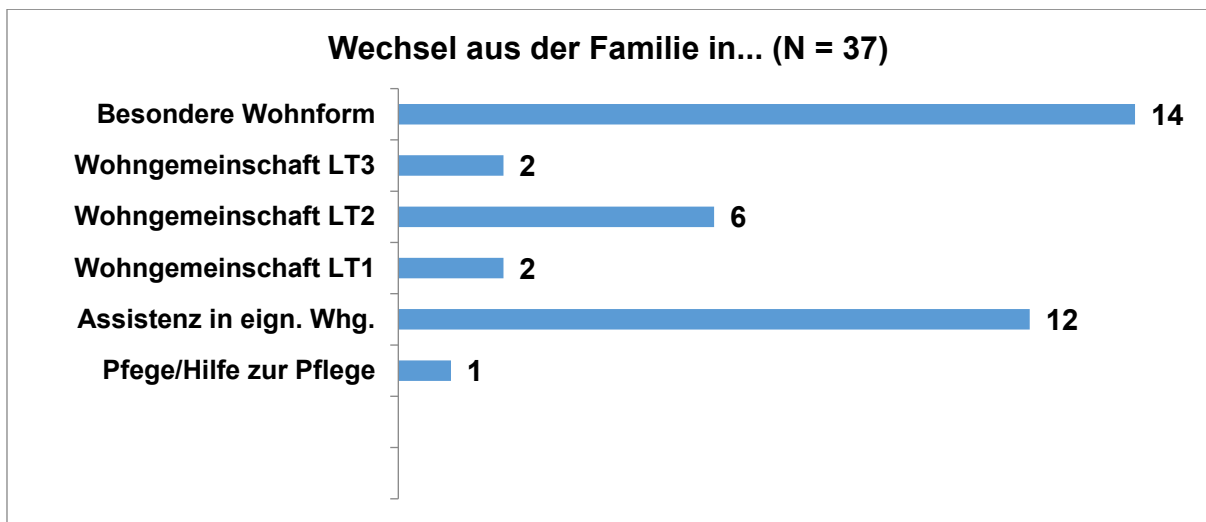


Abb. 6 Wechsel aus der Familie in... bei Lotse Berlin 2023

Wechsel aus der Besonderen Wohnform

In eine andere Besondere Wohnform wechselten 13 Personen (vgl. Abb. 7). Für 8 Personen verringerte sich der Unterstützungsbedarf, sodass der Wechsel in eine ambulante Betreuung erfolgen konnte. Von 8 Personen gingen 4 in eine Wohngemeinschaft und 4 wechselten in das Betreute Einzelwohnen.

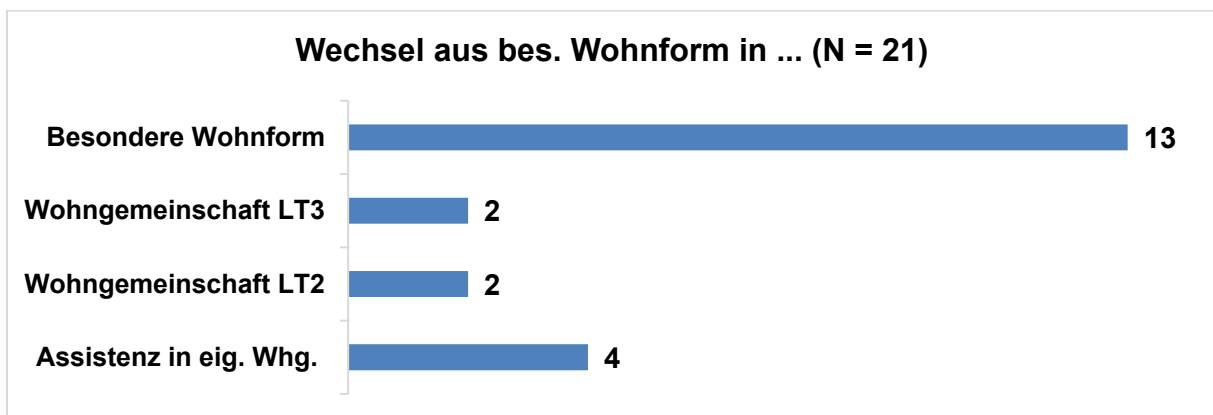


Abb. 7 Wechsel aus der Besonderen Wohnform in... bei Lotse Berlin 2023

Wechsel aus der Wohngemeinschaft

Aus dem Bereich der Wohngemeinschaften (LT1-3) veränderten im Berichtszeitraum 22 Personen das Setting ihrer Wohnunterstützung. Davon wechselten 91% innerhalb des Systems der Eingliederungshilfe. (vgl. Abb. 8)

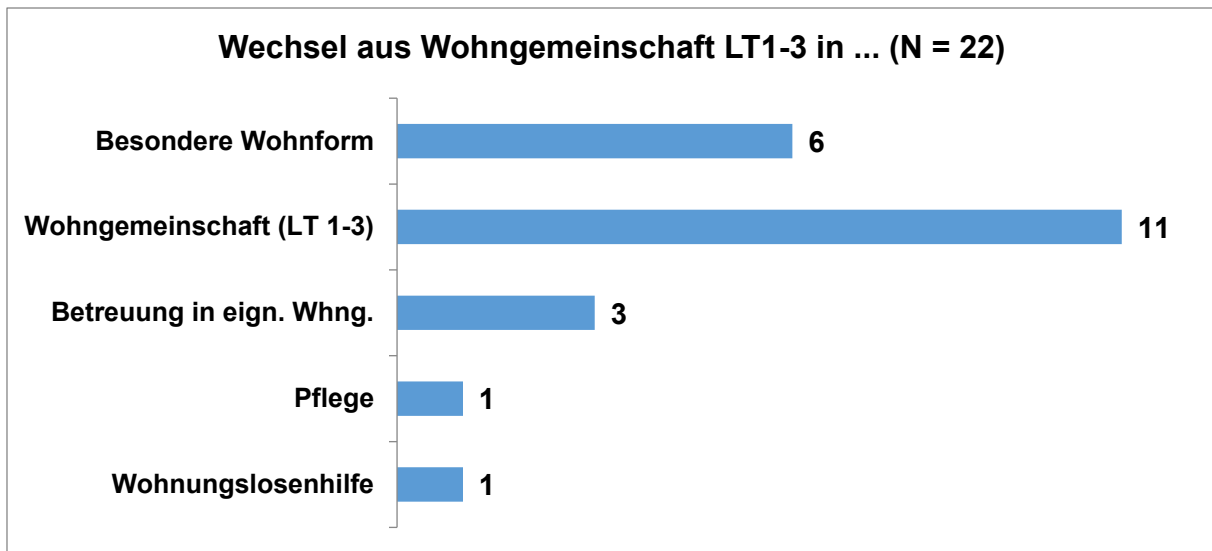


Abb. 8 Wechsel aus der Wohngemeinschaft (LT1-2) in... bei Lotse Berlin 2023

Wechsel aus der Jugendhilfe

Die Jugendhilfe verließen 15 Personen im Berichtszeitraum. Wie in vorausgegangenen Berichtszeiträumen benötigte die Mehrheit von ihnen ein Gruppenangebot in Form einer Wohngemeinschaft oder eines 24-Stunden-Settings. Allerdings besteht bei vielen dieser jungen Menschen mit dem Wechsel in den Erwachsenenbereich der Wunsch nach einem flexibleren Betreuungsumfang, der ein größeres eigenständigeres Wohnen ermöglicht, aber auch zugleich ein 24-Stunden-Setting bietet. Schließlich wechselte 1 Person in eine besondere Wohnform und 9 Personen dieser jungen Menschen in eine Wohngemeinschaft (LT1-3) (vgl. Abb. 9).

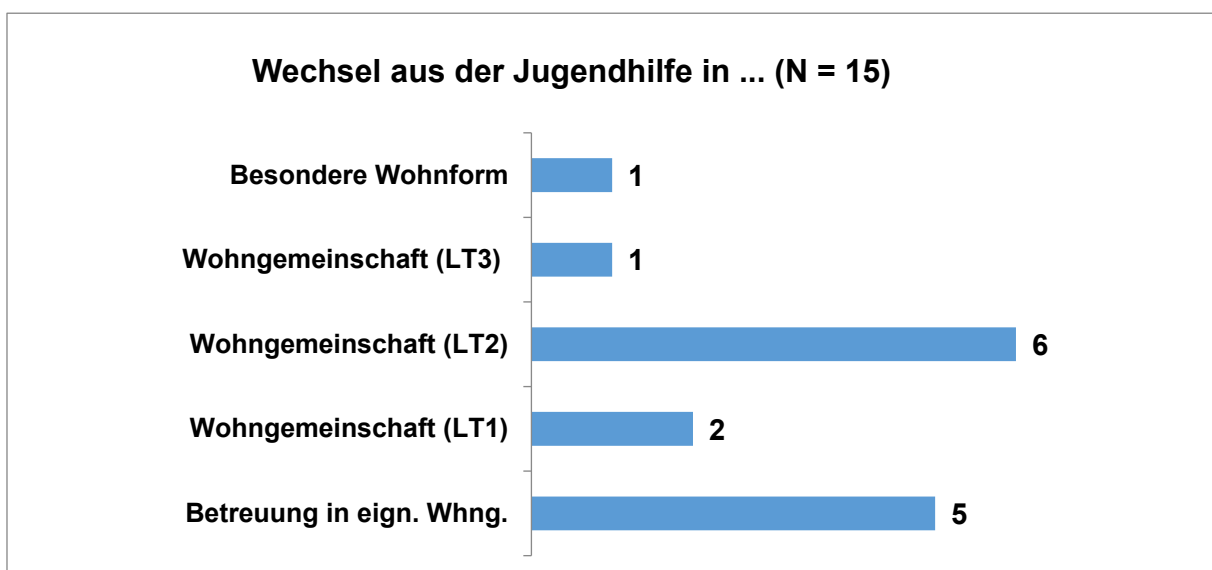


Abb. 9 Wechsel aus der Jugendhilfe in... bei Lotse Berlin 2023

1.2.6. Suchende

Die Darstellung der Beratungsergebnisse (vgl. Abb. 4, S. 9) hat gezeigt, dass am Ende des Berichtszeitraums 461 Personen (48%) weiterhin aktuell auf der Suche nach einer wohnbezogenen Unterstützung waren. Diese Ratsuchenden konnten ihren Anspruch auf eine passende Unterstützung nicht realisieren, weil kein adäquates Angebot gefunden werden konnte bzw. verfügbar war. Hier ist ein erheblicher Anstieg von 6% zu verzeichnen. Die Gründe dafür waren meist, dass es keine freien Kapazitäten für den erforderlichen spezifischen Bedarf gab. Von besonderem Interesse für die Angebotssteuerung ist daher, welche genaue Unterstützungsform die „Suchenden“ benötigen.

Die Datenauswertung der QSD bildet in Bezug auf die Ratsuchenden, die zum 31.12.2023 weiterhin auf der Suche nach einer wohnbezogenen Unterstützung waren, zum einen „Alle Suchenden“ und zum anderen „Suchende mit einer Mehrfachbehinderung“ ab. Dabei wird die gesuchte Wohnform nach den vorhandenen Wohnformen, die im Land Berlin im Rahmen der Eingliederungshilfe vorgehalten werden, differenziert.

1.2.6.1. Alle Suchenden

Die folgende Grafik (Abb. 10) zeigt auf, welche gesuchten Unterstützungsformen für die 445 Personen, die am Ende des Berichtszeitraums noch keine neue Wohnperspektive gefunden hatten, statistisch ermittelt wurden.

Im Berichtsjahr 2023 wurde von 251 Personen (56%) ein ambulantes Setting in Form einer Wohngemeinschaft (129 / 29%), Assistenzleistungen in der eigenen Wohnung (100 / 23%) oder den Betreuten Einzelwohnen (17 / 3,8 %) gesucht. Insgesamt 194 Personen (194 / 44%) suchten das 24-Stunden-Setting in der Besonderen Wohnform. Im Vergleich zum Vorjahr sind 2023 8% mehr Ratsuchende am Ende des Berichtszeitraumes weiterhin suchend nach einem Wohnplatz in einer Besonderen Wohnform als in dem Jahr zuvor.

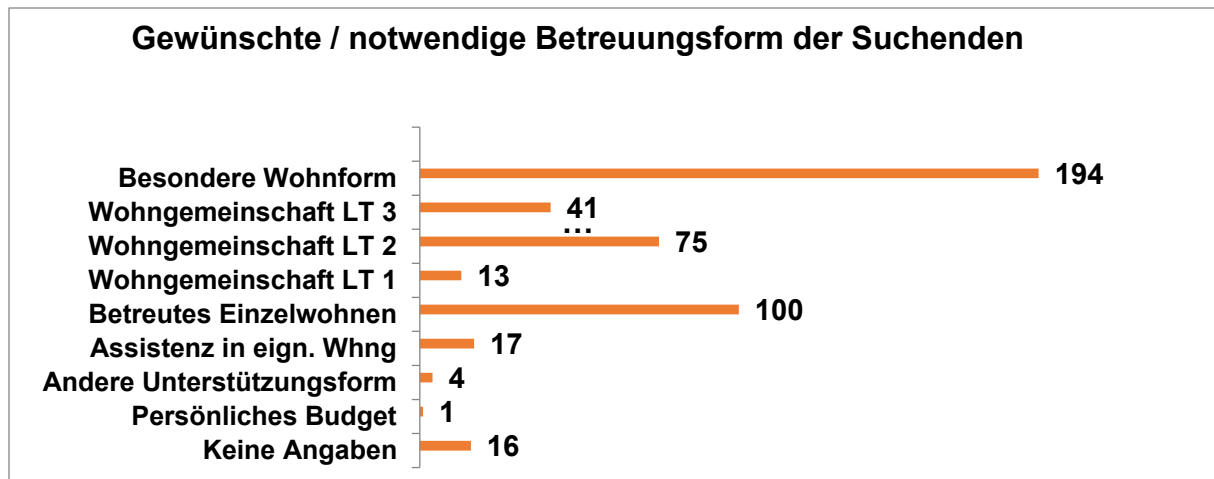


Abb. 10 Gewünschte Unterstützungsform aller Suchenden bei Lotse Berlin 2023

1.2.6.2. Suchende mit Mehrfachbehinderung bei vorrangiger intellektueller Beeinträchtigung

Die Übersicht in Abb. 11 zeigt die Personengruppen mit vorrangig intellektueller Beeinträchtigung und mit zusätzlicher psychischer Beeinträchtigung sowie mit zusätzlicher körperlicher Behinderung. Die Auswertung der erfassten Daten bezieht sich hier vordergründig auf die Eingabe der unterschiedlichen sekundären Behinderungen der Ratsuchenden. Daher werden an dieser Stelle in Einzelfällen Ratsuchende sowohl in der Beschreibung „vorrangige intellektuelle Beeinträchtigung mit psychischer Beeinträchtigung“ als auch in der Beschreibung „vorrangige intellektuelle Beeinträchtigung mit körperlicher Behinderung“ dargestellt. Bei der Betrachtung der Gesamtzahlen ist folglich zu berücksichtigen, dass einige Ratsuchende in mehreren Kategorien erfasst sind. Dies waren zusammen 198 Personen oder 45% der Gesamtanzahl der 445 erfassten Suchenden (vgl. Abb. 4, S. 9 u. Abb. 10, S. 16).

Die Differenzierung nach der gesuchten Unterstützungsform hat ergeben, dass von den insgesamt 198 Personen mit Mehrfachbehinderung 107 Personen (54%) einen Unterstützungsbedarf hatten, der im vorhandenen System nur im 24-Stunden Setting zu realisieren ist. Für 52 Personen (26%) der 198 Suchenden mit Mehrfachbehinderung wurde die ambulante Unterstützungsform Wohngemeinschaft als passendes Setting und für 34 Personen (17%) das assistierte Einzelwohnen als passende Unterstützung ermittelt. Das letztere wird häufig auch als Übergangslösung zur Entlastung gewünscht, bis ein Auszug in eine andere Wohnform gewünscht oder möglich ist.

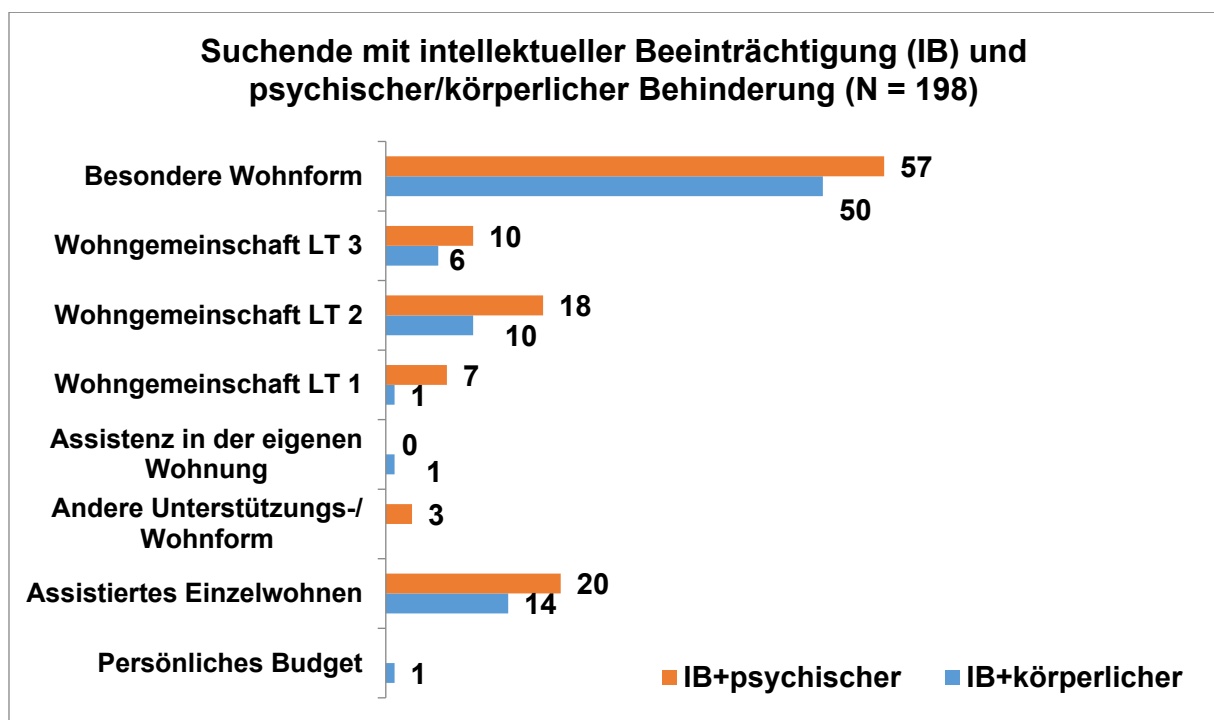


Abb. 11 Suchende mit intellektueller Beeinträchtigung und zusätzlicher psychischer Beeinträchtigung/körperlicher Behinderung bei Lotse Berlin 2023

1.2.6.3. Suchende mit Mehrfachbehinderung bei vorrangiger körperlicher Behinderung

Die folgende Grafik bildet die Personengruppen mit vorrangig körperlicher Behinderung und mit zusätzlicher psychischer Beeinträchtigung sowie mit zusätzlicher intellektueller Beeinträchtigung ab. Im Vergleich zu den in Abb.11 beschriebenen Personengruppen (S. 19) ist die Anzahl der Suchenden mit primärer körperlicher Behinderung mit N = 18 oder 4% Anteil an der Gesamtanzahl der 461 Suchenden deutlich geringer (s. Abb. 12). Wie bereits zu Abb. 11 erläutert, bezieht sich die Auswertung der erfassten Daten hier vordergründig auf die Eingabe der unterschiedlichen sekundären Behinderungen der Ratsuchenden. Daher werden an dieser Stelle in Einzelfällen Ratsuchende sowohl in der Beschreibung „vorrangige körperliche Behinderung mit psychischer Beeinträchtigung“ als auch in der Beschreibung „vorrangige körperliche Behinderung mit intellektueller Beeinträchtigung“ dargestellt. Bei der Betrachtung der Gesamtzahlen ist folglich zu berücksichtigen, dass einige Ratsuchende in mehreren Kategorien erfasst sind.

Hier ergab die statistische Auswertung einen Unterstützungsbedarf im 24-Stunden-Setting für 9 Suchende sowie der Bedarf einer ambulanten Unterstützung in einer Wohngemeinschaft für drei Personen und für zwei im assistierten Einzelwohnen. Weitere 2 Personen suchten eine andere Unterstützungsform. (Vgl. Abb. 12)

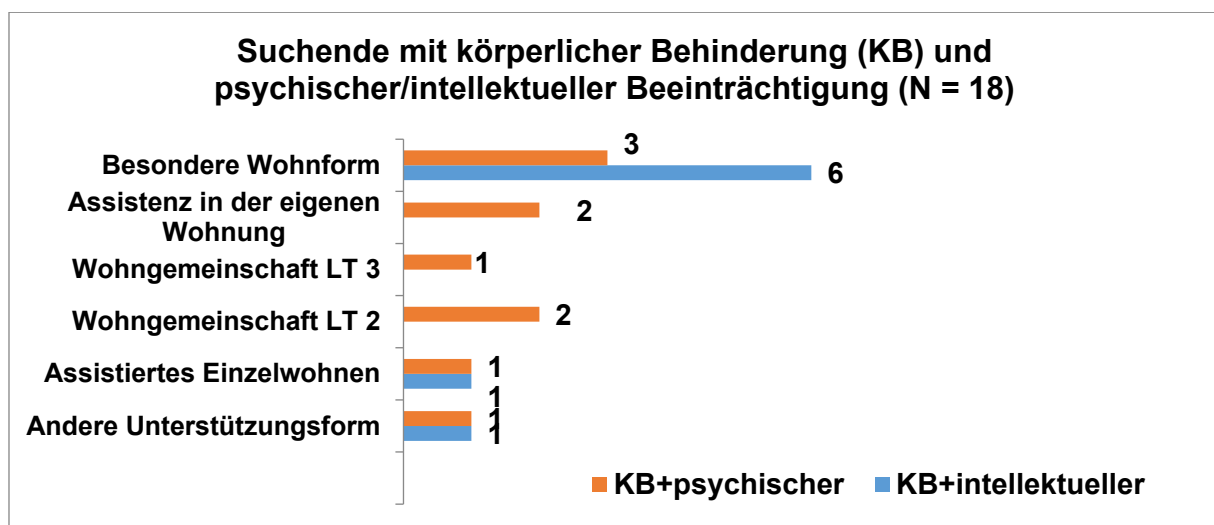


Abb. 12 Suchende mit körperlicher Behinderung und zusätzlicher psychischer / intellektueller Beeinträchtigung bei Lotse Berlin 2023

1.3. Besondere Bedarfsgruppen

Lotse Berlin erfasst mit den besonderen Bedarfsgruppen Personenkreise, bei denen es sich gezeigt hat, dass es schwierig ist, ein passendes Unterstützungsangebot zu finden. Im Berichtszeitraum waren das 486 Personen (49%) von den insgesamt 990 Ratsuchenden. Die untenstehende Grafik (Abb. 13) zeigt das Größenverhältnis der Bedarfsgruppen zueinander. Dabei ist die mit Abstand größte Gruppe die Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung und zusätzlicher psychiatrischen Diagnose.

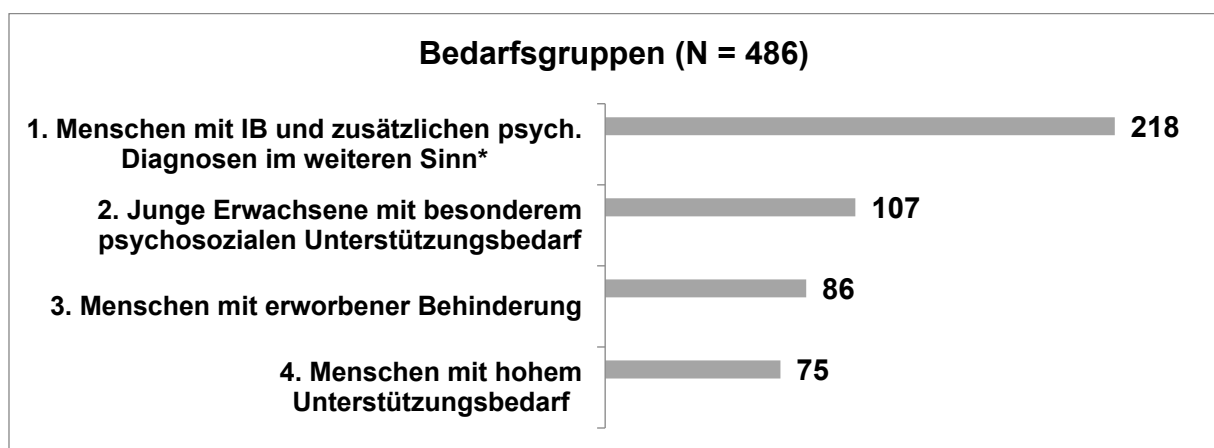


Abb. 13 Differenzierung der „besondere Bedarfsgruppen“ bei Lotse Berlin 2023

Zum besseren Verständnis der einzelnen Personenkreise dieser „besonderen Bedarfsgruppen“ werden ihre Profile nachfolgend näher beschrieben. Über die Datenerhebung mittels der Datenbank lassen sich derzeit keine Hinweise darüber

gewinnen, welche Anforderungen zur Deckung der Unterstützungsbedarfe notwendig sind.

1. Menschen mit einer intellektuelle Beeinträchtigung (IB) und zusätzlichen psychiatrischen Diagnosen (218 Pers. / 49%)

Zu dieser Gruppe gehören Personen mit leichten und mittelgradigen intellektuellen Beeinträchtigungen⁵ und zusätzlichen psychiatrischen Diagnosen. Im Hinblick auf unser Verständnis von psychiatrischen Diagnosen gehen wir bei dieser Personengruppe von einer psychiatrischen Diagnose im weiteren Sinne aus: Diagnostik im engeren Sinne (nach dem ICD-10 Schlüssel) sowie sog. herausforderndes Verhalten, Verhaltensphänotypen, epilepsiebezogenen psychische Störungen.⁶

2. Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (107 Pers. / 22%)

Zu dieser Gruppe gehören junge Erwachsene mit einer Lernbehinderung bzw. einer leichten geistigen Behinderung, die oft zusätzlich von einem erhöhten psychosozialen Unterstützungsbedarf bedroht sind. Der Hintergrund ihres psychosozialen Unterstützungsbedarfs resultiert beispielsweise aus Milieuschädigungen, traumatischen Erfahrungen und Bindungsstörungen.

Besonderer Unterstützungsbedarf besteht auch aufgrund einer potentiellen Gefährdung durch Drogenmissbrauch, Kriminalität, Obdachlosigkeit, sexualisierter Gewalt und frühen Schwangerschaften.⁷

3. Menschen mit einer erworbenen Behinderung (86 Pers. / 18%)

Eine „erworbene Behinderung“ ist eine im Lebenslauf durch Unfall oder Erkrankung hervorgerufene Behinderung. Dazu gehören auch erworbene Hirnschädigungen, die folgendermaßen definiert werden: „Erworbene Hirnschäden können durch traumatische Ursachen, also durch mechanische Traumata (Schädel-Hirn-Trauma),

⁵ In der zitierten Quelle wird an dieser Stelle der Begriff „geistige Behinderungen“ und „psychische Störung“ genutzt

⁶ In: Prof. Dr. Michael Seidel, Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Beitrag zur begrifflichen Klärung: Intensivbetreuung in der Diskussion, Materialien der DGSG Band 30, Kassel 2013, S. 19-27.

⁷ Vgl. JunEr_Tagungsbericht_27.09.12 (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_45.pdf) und Positionspapier_Jg_Erw_Lotse Berlin (https://www.lotse-berlin.de/pdf/db/lotse_aktuelles_41.pdf)

und durch nichttraumatische Ursachen wie Schlaganfälle, zerebrale Blutungen, Hirninfarkte, hypoxische Schädigungen des ZNS infolge eines Kreislaufstillstandes (z.B. Herzinfarkt), durch Hirnentzündungen, sogar durch progrediente Hirnerkrankungen...überwiegend...im Erwachsenenalter eintreten.“⁸

4. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (75 Pers. / 15%)

Zu dieser Gruppe gehören Personen, die schwere intellektuelle, teils mehrfache Behinderungen haben. Zu den Mehrfachbehinderungen zählen zusätzliche Körper- und Sinnesbehinderungen und / oder zusätzliche sog. herausfordernde Verhaltensweisen wie bspw. Auto- oder Sachaggressionen/ Fremdaggressionen oder „Hinlauffendenzen“, die ein hohes Maß an Begleitung erfordern.

„Sehr schwer- und mehrfachbehinderte Menschen sind sowohl in ihren Alltagsaktivitäten als auch in den besonderen Lern- und Erlebensaktivitäten durch vielfältige Einschränkungen ihrer neurophysiologischen Funktionen beeinträchtigt.“⁹

1.3.1. Beratungsergebnisse „besondere Bedarfsgruppen“

Um Aussagen zum Beratungs- und Vermittlungsprozess am Ende des Berichtszeitraums für die oben dargestellten Personenkreise treffen zu können, konnte ausgewertet werden, wie viele Personen der oben beschriebenen besonderen Bedarfsgruppen eine wohnbezogene Unterstützung gefunden hatten, d.h. vermittelt werden konnten, wie viele weiterhin aktuell suchend waren und wie viele perspektivisch eine Unterstützungsform suchten. (vgl. Abb. 14, S. 21)

⁸ In: Seidel, M. (Hrsg.) 2013: Menschen mit erworbenen Hirnschäden – (keine) Randgruppe in der Behindertenhilfe?! Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGGB am 16.03.2012 in Kassel. Materialien der DGSGGB, Band 28. Eigenverlag der DGSGD, Berlin, S. 11-19

⁹ In: A. Fröhlich, N. Heinen, T. Klauß, W. Lamers (Hg.) 2011: Schwere und mehrfache Behinderung – interdisziplinär. Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung Band 1, S. 229

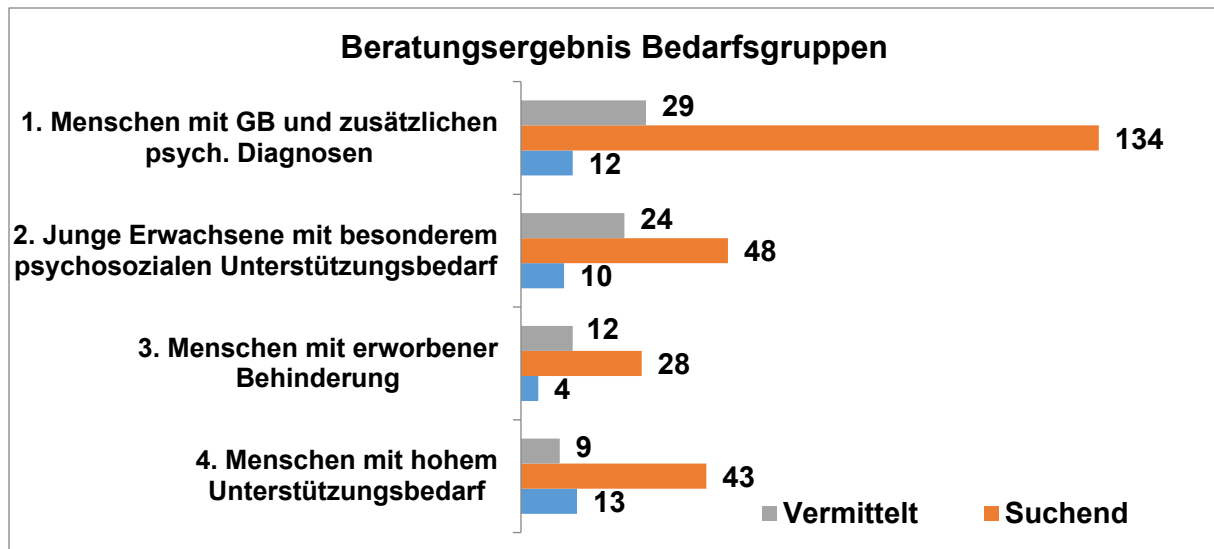


Abb. 14 Beratungsergebnisse der besonderen Bedarfsgruppen bei Lotse Berlin 2023

Von den 366 Personen der „besonderen Bedarfsgruppen“ fanden N = 74 eine wohnbezogene Unterstützung. Für alle dieser Personenkreise galt jedoch, dass jeweils bei der Mehrzahl der Beratungs- und Vermittlungsprozess zum 31.12.2023 nicht abgeschlossen war, d.h. sie haben keine adäquate Unterstützung gefunden. Somit sind sie weiterhin als „Suchende“ (253) und als „perspektivisch Suchende“ (39) bei Lotse Berlin mit dem Wunsch nach weiterführender Unterstützung registriert.

Nennenswert ist, dass der Anteil der „besonderen Bedarfsgruppen“ an der Gesamtanzahl „aller Suchenden“ (N = 461) 55 Prozent beträgt (vgl. Abb. 10, S. 16). Wünschenswert wäre es, wenn auch Aussagen darüber getroffen werden könnten, welche passgenauen Unterstützungsformen zur Deckung der Erfordernisse einer adäquaten Betreuung notwendig wären. Diese Anforderung wurde im Projekt zur Überarbeitung der Erfassungssoftware aufgenommen. So hoffen wir, perspektivisch dazu Aussagen treffen zu können. (s. a. 1.2.6, S. 15)

1.4. Meldung freier Plätze bei Lotse Berlin - Besondere Wohnform und Wohngemeinschaft

Mit der Anzahl der Gesamtmeldungen (112) wurden die von Leistungserbringern bei Lotse Berlin angegebenen freien Plätze in der Besonderen Wohnform sowie die freien Plätze in den Wohngemeinschaften (LT1-3) über das gesamte Jahr 2023 erfasst. Hiervon waren 38 Plätze in der Besonderen Wohnform und 74 in Wohngemeinschaften (LT1-3). Die Meldungen erfolgten in beiden Jahren entweder telefonisch oder sie wurden per Email über unser Web-Formular „Vakanzplatzmeldung“ an Lotse Berlin geschickt. (Abb. 15)

Zu beachten ist, dass die bei Lotse Berlin gemeldeten Vakanzen keine verlässliche Größe für den tatsächlich vorhandenen Vakanzenbestand für 2023 im Land Berlin darstellen, da die Meldung zu freien Wohnplätzen von den Leistungserbringern auf freiwilliger Basis erfolgt.

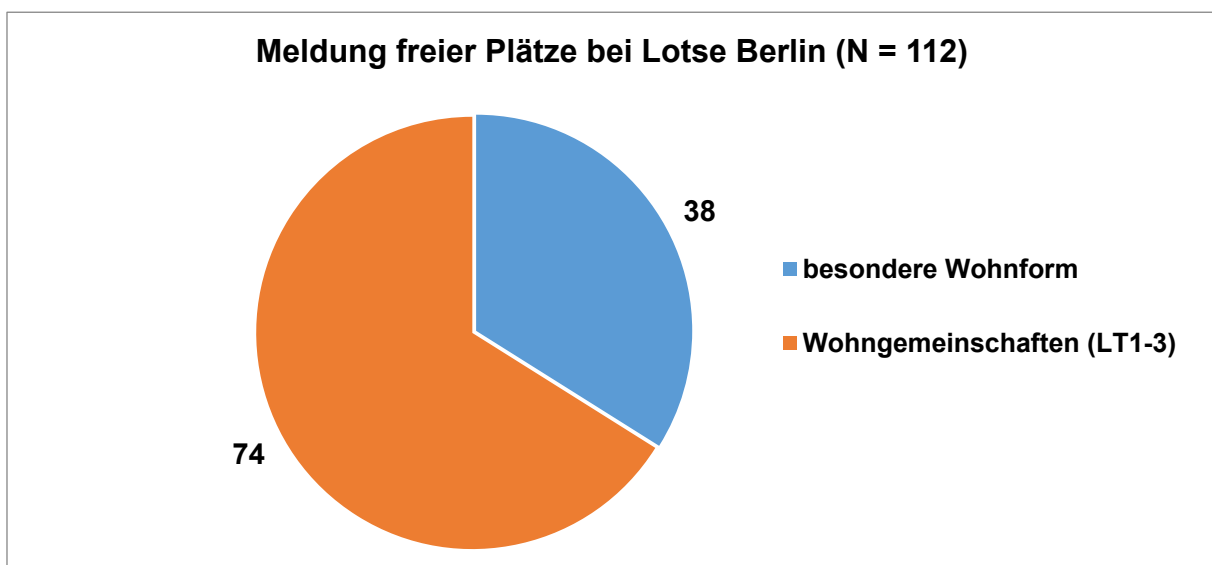


Abb. 15 Gesamtanzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2023

1.5. Leistungserbringung

Die Leistungserbringung im Berichtszeitraum 2023 umfasste 4532 Leistungen in Form von umfassender Beratung, der Weitergabe von Informationen, Recherchearbeit sowie Orientierungs- und Vermittlungshilfen für die Ratsuchenden. (Abb. 16, S. 23) Neben den individuellen Beratungen (telefonisch, persönlich, aufsuchend, schriftlich, elektronisch) und der Informationsweitergabe an die Ratsuchenden sowie ihre Vertreter:innen erforderte der Beratungs- und Vermittlungsprozess umfangreiche Recherchearbeit.

Zur Bearbeitung der jeweiligen Anfrage in Bezug auf eine möglichst passgenaue Unterstützungsform sind fundierte Kenntnisse der wohnbezogenen Unterstützungsangebote unerlässlich. Hierbei griffen die Lotse Berlin Mitarbeiter:innen einerseits auf die Meldungen freier Plätze der Leistungserbringer über das standardisierte Lotse Formular zurück. Zudem erfolgten persönliche Nachfragen in den Einrichtungen zu umfassenderen Informationen, z.B. zu Gruppenkonstellationen, über Auszugspläne oder Perspektivplanungen von Bewohner:innen, teilweise auch in Form von Besuchen. Viele Ratsuchende erhielten auf Wunsch bei ihrer Suche nach der geeigneten wohnbezogenen Unterstützung Kontaktdaten, soweit möglich, zu mehreren potentiell in Frage kommenden Leistungserbringern. Das ermöglichte ihnen Unterschiede der Angebote kennenzulernen und ggf. eigene Kriterien zu konkretisieren. Der Wunsch von Ratsuchenden war es u.a. auch, dass Lotse Berlin ihr Anliegen bei den möglichen Leistungsanbietern vorab prüft.

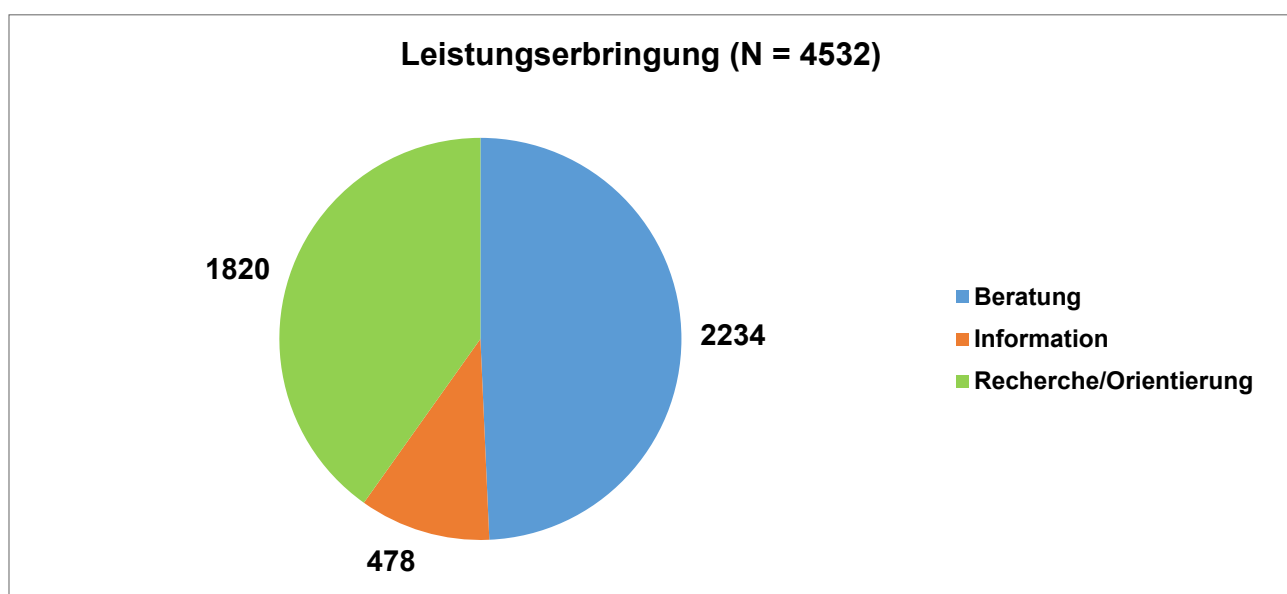


Abb. 16 Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2023

2. Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Lotse Berlin führte in 2023 vielfältige Aktivitäten durch, um das Beratungsangebot zum Unterstützten Wohnen für Menschen mit Behinderung in Berlin bekanntzumachen und einen Beitrag zur fachlichen Diskussion über den Bedarf der Menschen in diesem Bereich zu leisten. Aufgrund der vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen im System der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer intellektuellen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung ist Lotse Berlin gut eingebunden. Die Kooperationsaktivitäten, die im Folgenden beschrieben werden, umfassen die Bandbreite von Kennenlernen von unterstützten Wohnangeboten über Teilnahme an Fachveranstaltungen bis zur Mitarbeit in Gremien. Sie bilden die Basis für den wichtigen Informationstransfer im Rahmen einer qualifizierten Beratung, die die Menschen mit Behinderung bei der Realisierung der sozialen Teilhabe im Bereich Wohnen unterstützt.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit möchte Lotse Berlin vorrangig Menschen mit Behinderung, ihre Bezugspersonen sowie die im Bereich des Unterstützten Wohnens tätigen Mitarbeiter:innen erreichen. Weitere Adressatenkreise sind die Fachkräfte Sozialer Arbeit in den angrenzenden Versorgungsbereichen wie Pflege, Jugendhilfe und der Psychiatrische Versorgungsbereich.

Im Berichtszeitraum wurden zum besseren Kennenlernen auch wieder Wohngemeinschaften und Besondere Wohnformen besucht. Dies ist für die Vernetzungsarbeit bedeutsam und bildet eine wichtige Informationsbasis für die Beratungstätigkeit, insbesondere in der Einarbeitung des neuen Kollegen.

Konkret wurden im Jahr 2023 folgende Aktivitäten der Mitarbeiter:innen von Lotse Berlin durchgeführt:

2.1. Sachbericht als Instrument der öffentlichen Darstellung der Arbeit

Zur Dokumentation der Beratungsarbeit erstellt Lotse Berlin einen jährlichen inhaltlich kommentierten Sachbericht. Dieser informiert die Öffentlichkeit über die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit von Lotse Berlin. Jeder Sachbericht wird auf der Webseite von Lotse Berlin (www.lotse-berlin.de) veröffentlicht.

2.2. Entwicklung von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit

Im vergangenen Berichtszeitraum ist die neue Lotse Berlin Internetseite online gegangen. Wie geplant können die Nutzer:innen diese in „Alltagssprache“ oder in „Leichter Sprache“ nutzen.

Neben den Informationen zum Beratungsangebot von Lotse und weiterführenden Kontakten können Ratsuchenden oder Ihre rechtlichen Vertreter:innen auf der Internetseite einen Fragebogen für die Beratung ausfüllen und online absenden.

Fördermittel, die auf der Internetseite genutzten Dokumente in Leichte Sprache zu übersetzen, sind hierfür durch die Aktion Mensch bewilligt. Die Umsetzung wird im kommenden Jahr erfolgen.

2.3. Präsentationen und Informationsveranstaltungen

Das Beratungs- und Vermittlungsangebot von Lotse Berlin wurde unterschiedlichen Zielgruppen vorgestellt. Die Präsentationen und Informationsveranstaltungen dienten der Informationsvermittlung zum Unterstützten Wohnen und der Darstellung des Angebotes. Etabliert hat sich, dass Lotse Berlin von verschiedenen Institutionen angefragt wird. Das sind unter anderem Schulen mit dem Schwerpunkt intellektuelle oder körperliche Entwicklung, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Elternvereine, Ausbildungsstätten für soziale Berufe sowie fachbezogene Studiengänge der Universitäten und Fachstellen anderer Versorgungsbereiche.

Nachfolgend ein Überblick über die Veranstaltungen, die zum Teil online oder in Präsenz durchgeführt wurden:

- Präsentation der aktuellen Beratungssituation beim Fachtag „Fachkräftemangel“ des Arbeitskreises Träger
- Projektvorstellung an der Schule für Heilerziehungspfleger
- Beratung der Abschlussklasse der Helene Häusler Schule zum Thema „Wohnen“

2.4. Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen

Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe und maßgeblichen Institutionen an den Schnittstellen zu anderen Versorgungsbereichen sowie ehrenamtlichen Initiativen stärken die Beratungsarbeit von Lotse Berlin für Menschen mit Behinderung zu den wohnbezogenen Unterstützungsangeboten in Berlin.

Im vergangenen Berichtszeitraum lag auch ein wesentlicher Fokus darauf Lotse Berlin bei den durch das BTHG neu geschaffenen Teams der Teilhabefachdienste vorzustellen. Im Gespräch wurde die aktuelle und zukünftige Zusammenarbeit besprochen.

Die weiteren wesentlichen Gremien, Fachstellen und ehrenamtlichen Initiativen, mit denen Lotse Berlin fallübergreifend und zu spezifischen Themen kooperiert, sind:

- Psychosoziale Arbeitsgruppen in mehreren Bezirken
- Pflegestützpunkte
- EUTB's
- Behandlungszentrum für psychische Gesundheit bei Entwicklungsstörungen (BHZ)
- Sozialdienste der örtlichen Psychiatrien
- Sozialpädiatrische Zentren
- Fachstelle Migration und Behinderung
- Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte
- Berliner Arbeitskreis für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
- Beratungsprojekte für Behinderte im Integrierten Sozialprogramm zur Qualitätssicherung
- Capito Berlin – Büro für barrierefreie Information
- Anwendendentreffen der QSD – Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V.
- Stammtisch Wohnen – Berliner Stammtisch für inklusives Wohnen in Berlin
- Vernetzungsfrühstück bei Eltern beraten Eltern e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Persönliches Budget
- Bezirkliche Teilhabefachdienste
- AG Schutzmaßnahmen für Frauen mit Behinderung
- Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V.

Interne Gremien zur Strukturierung von Lotse Berlin erfolgen regelmäßig.

Dazu gehören:

- Lotse Berlin-Koordinationsrunde mit kollegialer Fallberatung in wöchentlichem Rhythmus,
- Teamklausurtag zur Teamentwicklung,
- im vierteljährlichen Modus Abstimmungstreffen der Trägervertreter:innen von Lotse Berlin mit der Koordinatorin
- Lotse Berlin-Beirat mit einer Vertreterin der Senatsverwaltung, Liga-Vertreter:innen sowie Vertreter:innen von Wohnträgern.

2.5. Fachtagungen und Fortbildungen

Die Teilnahme an Fachveranstaltungen dient den Mitarbeiter:innen von Lotse Berlin zur persönlichen Weiterqualifizierung, zum fachlichen Austausch, zur Vernetzung und zur fachlichen Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

In 2023 hat Lotse Berlin zu folgenden Thematiken an Fachveranstaltungen und Fortbildungen teilgenommen:

- Fortbildung zur Gewaltfreien Kommunikation
- Einführung in die Leichte Sprache
- Im Jahr 2023 nahm ein Mitarbeiter der Beratungsstelle an einer Weiterbildung zum Thema „Systemische Beratung“ teil.
- Teilnahme SEED Fachtag
- Team Webinar zum Thema neues Betreuungsgesetz

2.6. Supervision

Zur fachlichen Unterstützung, Weiterentwicklung und Entlastung nehmen die Lotse Mitarbeitenden an einer ca. monatlich stattfindenden Teamsupervision teil.

Anhang

I. Abbildungsverzeichnis

			Seite
Abb.	1	Art der Behinderung der Anfragenden bei Lotse Berlin 2023	7
Abb.	2	Altersstruktur der Anfragenden bei Lotse Berlin 2023	8
Abb.	3	Erstkontakt / Herkunft der Beratungsanfragen bei Lotse Berlin 2023	9
Abb.	4	Beratungsergebnisse bei Lotse Berlin 2023	9
Abb.	5	Veränderung der Unterstützungsform bei Lotse Berlin 2023	12
Abb.	6	Wechsel aus der Familie in...bei Lotse Berlin 2023	13
Abb.	7	Wechsel aus der Besonderen Wohnform in...bei Lotse Berlin 2023	13
Abb.	8	Wechsel aus der Wohngemeinschaft (LT1-3) in...bei Lotse Berlin 2023	14
Abb.	9	Wechsel aus der Jugendhilfe in...bei Lotse Berlin 2023	14
Abb.	10	Gesuchte Unterstützungsform aller Suchenden bei Lotse Berlin 2023	16
Abb.	11	Suchende mit intellektueller Beeinträchtigung und zusätzlicher psychischer / körperlicher Behinderung bei Lotse Berlin 2023	17
Abb.	12	Suchende mit körperlicher Behinderung und zusätzlicher psychischer / intellektueller Beeinträchtigung bei Lotse Berlin 2023	18
Abb.	13	Differenzierung der „besonderen Bedarfsgruppen“ bei Lotse Berlin 2023	18
Abb.	14	Beratungsergebnisse der „besonderen Bedarfsgruppen“ bei Lotse Berlin 2023	21
Abb.	15	Gesamtanzahl der bei Lotse Berlin gemeldeten freien Plätze 2023	22
Abb.	16	Leistungserbringung bei Lotse Berlin 2023	23

II. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abgeschl.	Abgeschlossene
BAR	Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V.
BEW	Betreutes Einzelwohnen
BTHG	Bundesteilhabegesetz
DHG	Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft
Dgsgb	Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
EH	Einzelfallhelfer
EGH	Eingliederungshilfe
eign.	eigene
Erw.	Erwachsen
etc.	ecetera
EUTB	ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
e.V.	eingetragener Verein
ff.	folgende
GB	geistige Behinderung
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hg.	Herausgeber
IB	Intellektuelle Behinderung
ICD - 10	Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme
i.d.R.	in der Regel
ISP	Integriertes Sozialprogramm
Kap.	Kapitel
LT	Leistungstyp
MeH	Menschen mit erworbener Hirnschädigung
QSD	Qualitätsgemeinschaft sozialer Dienste e.V.
s. / s.a.	siehe / siehe auch
S.	Seite
SGB	Sozialgesetz Buch
UN-BRK	Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen

vgl.	vergleiche
versch.	verschiedene
Whng.	Wohnung
z.B.	zum Beispiel
ZNS	Zentrales Nervensystem